

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abriß eines rechtschaffenen und thätigen Christenthums unter dem Bilde eines christlichen Bürgers und gottseligen Pilgrims

Andreä, Johann Valentin

Tübingen, 1784

VD18 13392549

Fünfte Unterredung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198196

mans auch machen in Ansehung der natürlichen und übernatürlichen Tugenden und Vollkommenheiten der Menschheit Jesu Christi, und uns mit ihnen bekleiden.

10. Vor allen Dingen nehmet wohl in acht, daß man müsse verharren in demjenigen Stande, der mit dem Geist (oder Beschaffenheit) übereinkommt, womit eure Seele sich im Gebet bekleidet fühlen möchte; es sey nun ein Geist der Demuth, des Leidens, der Freude, der Traurigkeit, der Liebe, oder welche andere Beschaffenheit es auch seyn möchte; und zwar dieses durch eine Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen, so wie der Heyland es machte im Garten, und sprach: **Nicht wie ich, sondern wie du willst.** Die Seele Christi bekleidete sich mit denselben Schwachheiten und Leidenschaften, welche über sie kamen, und ehrte diesen Geist (oder Beschaffenheit), so hart auch derselbe war, durch eine Gleichförmigkeit seines Wollens und Nichtwollens. Darinn folget dem Herrn Jesu nach, so werdet ihr euch über nichts zu beunruhigen haben; alles wird euch zum Besten dienen.

Fünfte Unterredung.

Da mir nun inzwischen eine Weissagung vom bald vorhandenen seyenden Ende der Welt zu Händen gekommen, brachte ich selbige zu unserm Hirten, der, wie er sie lesen hörte, eine besondere Freude bezeugte, und unter meinem Lesen sanft sagte: **O daß es noch heute geschähe! O daß es noch heute geschähe!** So daß ich mich nicht enthalten konnte, ihn zu fragen, warum er nicht vielmehr weinte und zitterte, anstatt sich zu erfreuen, da sogar die größten Heiligen sich vor diesem Tag entsetzt, da die Barmherzigkeit über die Unbussfertigen nicht mehr
statt

statt finden würde? Worauf er mir aber eine so vor-
treffliche, erhabene und rührende Antwort gab, daß
ich sie die Zeit meines Lebens nicht vergessen werde.

2. Er sagte mir nemlich, daß die Heiligen, wel-
che sich vor diesem Tage entsehet, damals nur seyen
angetrieben worden von einer Liebe, die an dem Ver-
derben der verdammten Sünder Theil genommen,
deren Schicksal ihnen selbst ungewiß war, und darin
nur sahen auf die Strenge des Richters und das Un-
glück der Verdammten. Mich aber anlangend, sag-
te er, ich sage ab dem Interesse, zu welchem mich
die Eigenliebe sowol wegen meines als ihres Verders-
bens bringen möchte, und nehme mich allein an des
Interesse des Richters, welches sowol er als die Aus-
erwählten von diesem Tage haben werden. Ich mußte
wohl keine Liebe zu diesem gerechten und liebreichen
Richter haben, wann ich nicht diesen Tag, an wel-
chem alles sein Verlangen sowol an Engeln als Men-
schen wird erfüllet werden, mit großer Begierde ver-
langen sollte.

3. Ich sage noch mehr, daß in gewisser Absicht
diese zweyte Zukunft des Erlösers viel sehnlicher zu
wünschen ist, als seine erste Zukunft je von den Vä-
tern ist gewünschet worden. Bei seiner ersten Zukunft
hatte es das Ansehen, als wenn der Sohn Gottes
der Hoheit seines Wesens abgesagt hätte, er er-
niedrigte sich selbst, und nahm Knechts-
Gestalt an sich. Er schien als wenn er entsagt
hätte der Hoheit seines Reichthums und seiner Ehre,
ja, er entsagte in der That, die drey und dreyßig
Jahre seines sterblichen Lebens, demjenigen Mitgenuß,
welchen der untere Theil seiner Seelen, ja, auch
sein Leib, mit höchstem Recht hätten fordern können
an der Herrlichkeit, kraft der Vereinigung und un-
zertrennlichen Verbindung seiner Menschheit mit dem

N

glor.

glorwürdigen Wort. Bey dieser andern Zukunft aber wird er im vollkommenen Besiz der doppelten Herrlichkeit des Leibes und der Seelen kommen, und nicht mehr in der Verächtlichkeit der Sünder, noch in der Schwachheit dieses sterblichen Lebens; sondern er wird vollkommen leben und regieren in seiner eigenen Majestät, Glorie und Macht, und in der Autorität seines Vaters.

4. In der ersten Zukunft kam er nur um der Menschen willen, und unterwarf sich ihrem unges rechten Gericht: in dieser andern Zukunft wird er um sein selbst willen kommen, und sich Menschen und Engeln als Richter darstellen, die er auch also richten wird, daß seine Herrlichkeit und Ehre dadurch wird befördert werden. Wenn ich demnach ihn nur ein wenig liebe, sollte ich dann nicht wünschen, daß dieser Tag bald kommen möge? Wir sind ja verbunden, Jesum mehr zu lieben, als uns selbst, und sein Interesse dem unsern vorzuziehen.

5. Wenn ihr die herrlichen Thaten, sagte er, die an diesem Tage vorgehen werden, wüßtet, ihr würdet ihn so sehr als ich verlangen: und wollte Gott, daß alle Menschen, besonders aber die Geistlichen, wie ihr seyd, die wenige Wissenschaft davon hätten, die mir seine Güte davon mitgetheilet hat; gewiß, sie würden in ihren Gedanken keine süßere Betrachtungen haben wollen. Ich glaube aber, daß die göttliche Weisheit diese Dinge den Augen der Klügsten dieser Welt (die in ihrem eigenen Licht blind sind) verberge, und sie den Einfältigen und Dummen, wie ich bin, offenbare.

6. Diese Worte entzündeten meinen Geist dergestalt mit Verlangen, um die Gedanken, welche unser Hirt vom jüngsten Gericht hatte, zu wissen, daß ich ihn ersuchte, mir diese so geheime Gnade, wel-

welche Gott ihm erzeiget, und deren ich mich nach Würden bedienen wollte, zu vertrauen. Worauf er mich auf die Erde neben sich sitzen hieß, nahm mich bey der einen Hand, und zog mit der andern seinen Huth ab, um mit desto grösserer Ehrerbietung von diesem Geheimniß zu reden, und fieng folgendergestalt an:

Erstlich wird sich unser Herr Jesus Christus den Engeln, Teufeln und Menschen darstellen, daß er als der Richter der ganzen Welt erkannt werde. Gesellet euch von nun an den Engeln und denen zur Seligkeit Verordneten bey. Stellet euch auch Jesum Christum vor als einen zornigen Richter; gesellet euch zu ihm, nehmet seinen Eifer und seine Zuneigungen an; laffet euch sein Interesse angelegen seyn, und bezeuget, daß, wo er zuschlagen werde, wollet ihr auch zuschlagen; was er herabstürzen werde, wollet ihr auch herabstürzen; und wo er sich hinneigen werde, wollet ihr euch auch hinneigen.

8. Er wird, zum andern, die ganze Adamische Welt zu Boden werfen; zum wenigsten wird alles, was der Adamischen Unreinigkeit gedienet hat, erneuert werden. Es wird ein neuer Himmel, eine neue Erde, Sonne und Mond, da seyn. Siehe, spricht er, ich mache alles neu. Auch wird er in uns alle Unordnungen, so von Adam herkommen, und welches der alte Mensch ist, abthun. Gesellet demnach euren Eifer dem seinigen bey; übergebt euch ihm mit alle dem, was in dieser Adamischen Welt unrein ist; werfet von nun an die Kreaturen, deren sich die Menschen, und ihr auch selbst, ihn zu beleidigen, bedienen, herab. Ergibt euch ihm diese Stimme in seine allmächtige Hand; laffet euer Herz in das seinige übergehen voll gerechten Zorns wider die Un-

ordnungen, die sowol er, als ihr selbst, in euch erkennen.

9. Er wird an dem Tage zerstören die Herrschaft, welche die Sünde über die zur Seeligkeit Verordnete gehabt hat. Er wird aufheben die Herrschaft, welche der Teufel über die zur Seeligkeit Verordnete, wegen der Sünde Adams und angeborenen Unordnungen, gehabt hat. Er wird aufheben die Herrschaft des Fleisches und die Herrschaft des Todes.

10. Vergesset aber nicht, in Jesu Christo anzumerken und zu verehren den Brunnquell, woraus er sein Leben mit der Fülle und Ueberfluß desselben schöpft, durch welches er die ganze Welt dem Tod entreißet und in ewiges Leben versetzet. Der Brunnquell des Lichts ist der Schooß der Sonnen; und der Brunnquell des Lebens Jesu Christi, ist der Schooß des Waters, woraus er sein ewiges Wesen und Leben nimmt, dergestalt, daß, wenn er dieses ewige Leben des Waters, welches in ihm ist, in die Verstorbenen eingehen läßt, so machet er sie lebendig in sich und durch sich. Deswegen sagte er einmals: **Ich bin die Auferstehung und das Leben.**

11. Wer ist demnach, der Jesum Christum nur ein wenig liebet, der nicht diesen Tag zu sehen wünschen sollte, an welchem er dieses Vergnügen haben wird, dergestalt sein Leben herrschen zu sehen über den Tod? Mich anlangend, sagte der Hirt, wann ich dieses göttliche Leben, welches in den verstorbenen Gläubigen herrschen wird, verehere, so entsage ich dem meinigen gar, als einem solchen Leben, welches des Namens nicht werth ist, und bitte meinen Erlöser und Richter, mir die unordentliche Zuneigung zu benehmen, welche ich zu diesem lebenden Tod oder sterbenden Leben fühle; übergebe mich ihm
so

so
ein
To
An

ma
dan
sch
ih
stan
men
ewig

Je
wäh
lang
fülle
des
an d

tes
Tag
den,
Sie
Ver
und
wür
Emp
daß,
durch
den.
pelter
auf il
lich
rechtr

Jobann, damit ich von nun an schon einigermaßen eingehen möge in dieses neue Leben, welches von dem Tod nicht unterbrochen wird, und worin ich einen Anfang mache meiner ewigwährenden Anbetung.

12. Wann Iesus alle Todten wird lebendig gemacht haben, dann wird er das **Urtheil** der Verdammniß und der Seligkeit über die Engel, Menschen und Teufel, sprechen. Die Engel wird er in ihrem seligen, und die Teufel in ihrem unseligen Zustand bestätigen; den Verdammten wird er ein immer sterbendes Leben, und den Auserwählten ein ewig lebendes Leben mittheilen.

13. Weiter sage ich, daß an diesem letzten Tage Iesus **alles Verlangen** der Engel, der Auserwählten und seines Vaters erfüllen wird. Das Verlangen der Engel ist, daß ihre Stellen wieder erfüllet, ihre Gesellschaft vermehrt, und die Herrschaft des Erlösers vollkommen werden möge; welches dann an diesem Tage geschehen wird.

14. Die Auserwählten, oder **Kinder GOTTES** werden an diesem grossen und für sie glüklichen Tage, alle ihre Absichten und Verlangen erfüllet finden, welches in diesem Leben nicht geschehen konnte. Sie haben mit Recht und in Unschuld verlangt die Vereinigung und die Ruhe ihres mit Empfindlichkeit und Vernunft begabten Herzens, in einem lebenswürdigen Vorwurf, der allein in sich hatte, was die Empfindlichkeit und Vernunft vergnügen konnte, auf daß, wann sie in dessen Vereinigung blieben, sie durch viele Vorwürfe zugleich könnten belustiget werden. In Iesu Christo nun werden sie diesen doppelten Vorwurf finden, nemlich Leib und Geist, worauf ihr empfindlich und vernünftiges Herz sich süßlich zur Ruhe niederlegen wird, und sie dadurch rechtmäßig und unschuldig die größten Belustigungen

genieffen werden, die ihre Sinnen und ihr Geist je haben verlangen können.

15. Wie unser Hirte dieses gesagt, hielt er lange inne, und blieb wie bestürzt. Wie ich nun dachte, daß war es alles, und ihm eine andre Frage, die mir in den Sinn kam, vorbringen wollte, da faßte er mich hart bey der Hand und sagte: sachte, mein Vater, sachte, das ist noch nicht alles. . . . In diesem Tage, so fuhr er fort, wird der Sohn Gottes, als Sohn, als Erlöser und Richter, **alles Verlangen seines Vaters erfüllen.** Das erste und mächtigste Verlangen, welches der ewige Vater je gehabt, war dieses, daß er sein natürliches gloriöses Wesen in seinem Sohne bestätigen (oder ihm geben) möchte, welches geschah, als er ihn zeugete. Dieses war eine **innerliche That** oder Handlung, welche von einer andern begleitet wurde, da nemlich der Vater mit seinem Sohne die Person des H. Geistes hervor gebracht.

16. Das zweyte Verlangen des Vaters war, daß er dieses sein Wesen **ausser sich** den Creaturen mittheilen möchte durch diesen seinen Sohn. . . . Alle Dinge haben das Wesen von dem Vater durch das **Wort** empfangen, ohne welches keine Creatur es würde empfangen haben.

17. Gleichwie er aber durch die Schöpfung nur sein natürliches, nicht aber sein herrliches Wesen, wie es in seinem Sohne ist, durch sein Wort und Sohn den Creaturen mittheilet, so hat er auch noch, drittens, ein Verlangen, dieses herrliche Wesen in ihnen aufzurichten, nach dem Maaß ihrer Empfänglichkeit; und dieses wird seine letzte äussere Handlung seyn, welche folglich auch durch den Sohn muß verrichtet werden, sowol weil er sein Sohn ist, als

als auch weil er es durch seine Unterwerfung verbietet hat.

18. Jesus Christus ist, als Gott und Gottes Sohn, gleich allmächtig, und so wenig unterthanig als sein Vater; er konnte sich seines unerschaffenen und unabhängigen Wesens, das er durch die ewige Geburt vom Vater hatte, nach Gefallen bedienen; wie auch seines geschaffenen Wesens, welches er durch seine Empfängniß und Geburt in der Zeit von seiner Mutter hatte. Weil er aber dieses nicht thun wollen, als nach dem Urtheil und Verordnung seines Vaters, mit welchem er jederzeit Eines Willens war, und dem er sich auch freiwillig unterworfen bis zur Entäußerung seines herrlichen Wesens in den Kreaturen, sohet, deswegen wird er an diesem letzten Tage, an welchem das Verlangen seines Vaters an alle dem, was er erschaffen, soll erfüllet werden, ihn auch zum Richter verordnen, sowol seines eigenen Interesse, als aller seiner Kreaturen, da der Vater sein herrliches Wesen, durch den Sohn und mit dem Sohn, allen seinen Kreaturen einflößen und so mächtig eindrucken wird, daß er durch und mit ihm sein Königreich aufrichten wird für die ganze Ewigkeit. Dennoch wird die einem jeden eigene natürliche Beschaffenheit der Kreaturen, von ihm nicht verändert werden, sondern er wird in ihnen eine solche Herrlichkeit aufrichten, die dem natürlichen Wesen gemäß ist, welches er übernatürlich erhöhen, und ihm erhabene Eigenschaften, Adel, und göttliche Gemeinschaft mittheilen wird.

19. Er wird seine Herrlichkeit besessigen an dem Himmel, an der Sonnen, an dem Mond und an den Sternen, indem er ihre natürliche Klarheit durch die göttliche, welche ihnen durch Jesus wird gegeben werden, erhöhen und verstärken wird.

Er wird seine Herrlichkeit in der Erde befestigen, indem er ihre schattigte Eigenschaft in eine durchscheinende erhöhen wird, ohne doch das natürliche Wesen der Erde zu zerstören.

Er wird seine Herrlichkeit befestigen an unsern **Leibern** auf eben diese Art, und noch durch andere herrliche Gaben und Eigenschaften, indem er unsere Sinnen und Glieder zu einer so grossen und empfindlichen Zärtlichkeit erhöhen wird, welche diejenigen, so sie jetzt haben, unvergleichlich weit übertreffen wird.

Er wird die Herrlichkeit Gottes befestigen in unsern **Seelen**. Das herrliche Licht des Vaters, das in ihm ist, wird er unsern Verstandnissen mittheilen; und weil dergestalt die Herrlichkeit dem Wesen (des Verstandes) beygefüget worden, so wird der Verstand recht veredelt und verwandelt werden.

Er wird seine Herrlichkeit befestigen in unserm **Willen**, als der Mutter der Liebe, und, ohne dessen Natur zu verändern, seine herrliche Liebe, oder die Herrlichkeit seiner Liebe, unserer Liebe zufügen, wodurch dieselbe wird veredelt, erhöht, gestärket und in ihrer Wirkung gottförmig gemacht werden.

20. Da nun also der Sohn Richter ist über seines Vaters Interesse, so wird er, nach dem Verdienst und Beschaffenheit einer jeden Kreatur, urtheilen, in welchem Grad der Herrlichkeit er die gloriose Herrschaft seines Vaters in einer jeden unter ihnen befestigen werde.

21. Ein anderes Geheimniß ist, daß **Jesus Christus** allen seinen **verborgenen Verrichtungen**, die den Menschen zu gut sind gethan worden, Gerechtigkeit wird wiederfahren lassen, damit sie in den Seelen der Erlöseten so ergötzlich, ehrwürdig und herrlich befestiget werden, als sie schmerzlich und schmachlich